

«Töggelen» bringt die Hände zum Zittern

Ein fahriger Seitenblick zum Partner, bevor sich Sekunden später die volle Konzentration wieder auf den Spieltisch richtet. Ein Hauch von Nervosität liegt in der Luft. Pass, Schuss und Tor. Jubel bei den Gewinnern. Leichter Ärger bei den Verlierern. Wer kennt dieses Gefühl nicht, am «Töggeli-Chaschte» fiebern, fluchen und sich amüsieren.

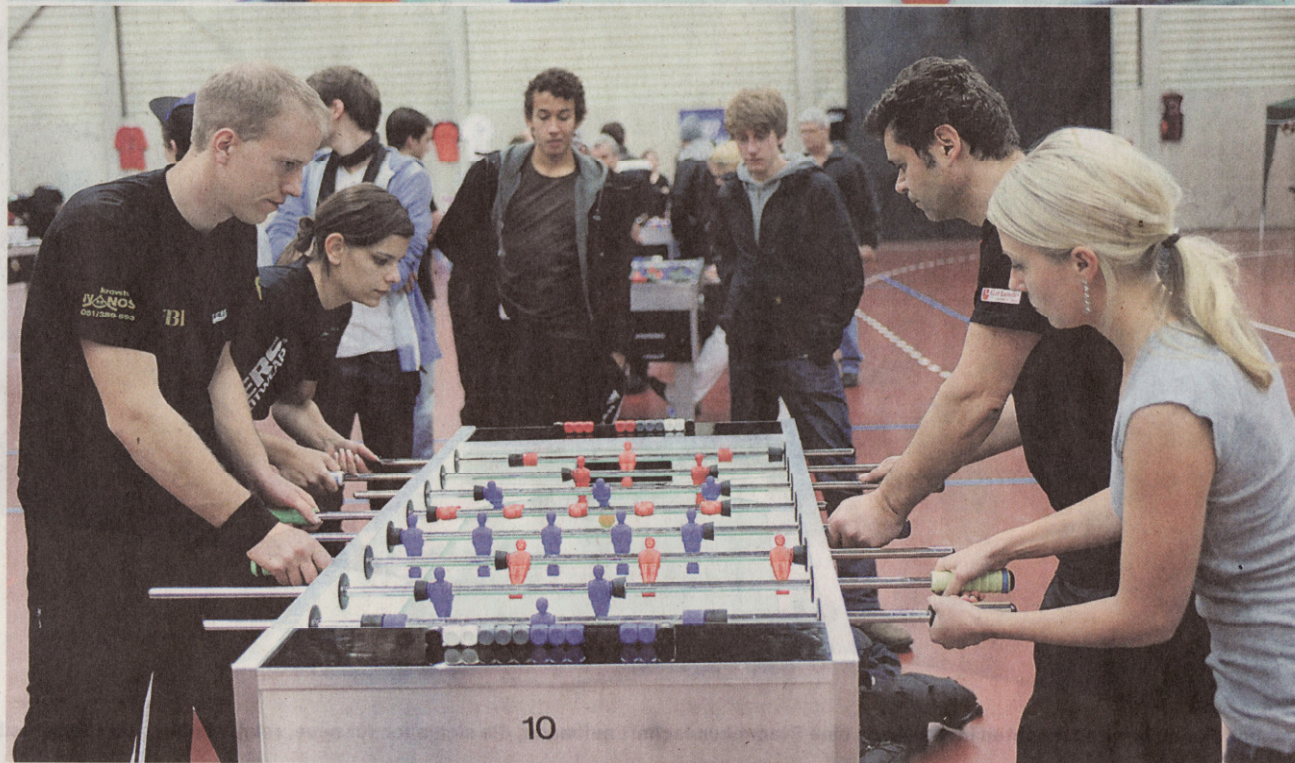
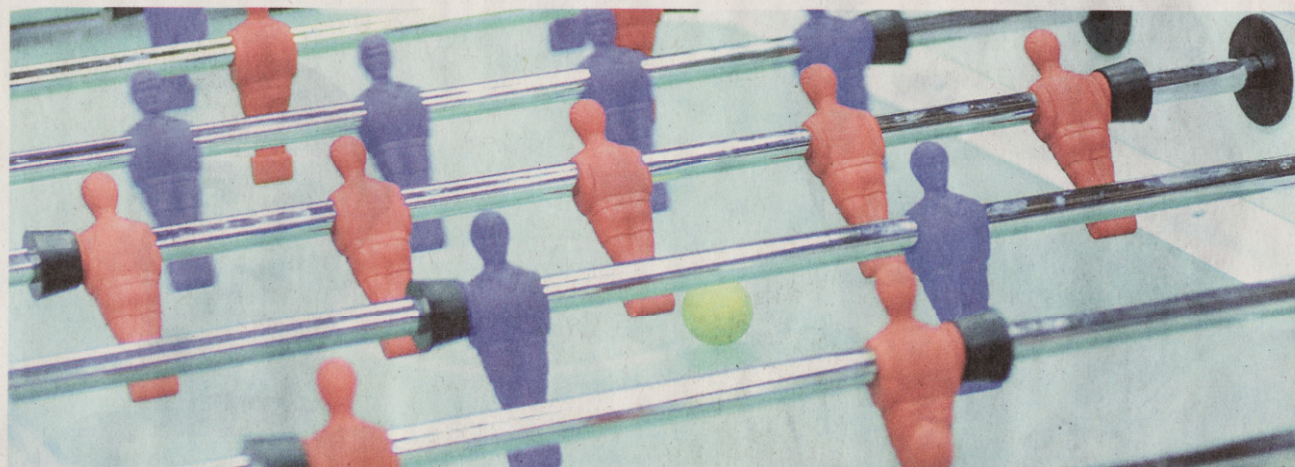
In der Eulachhalle wird an diesem Wochenende «töggelet» und zwar auf professioneller Ebene. Im Rahmen der Tischfussball Schweizermeisterschaft 2010 finden Turniere in den Disziplinen «Einzel», «Doppel» und «Mixed» statt. Rund 90 Teilnehmer aus der ganzen Schweiz seien alleine am Samstag vor Ort, sagt Silvan Hollenstein von der «Swiss Tablesoccer Federation». Seit 2007 ist die Sportart «Tischfussball» durch einen eigenen

SCHAUPLATZ

SCHWEIZER MEISTERSCHAFT
Am Wochenende haben sich die besten Tischfussballer gemessen

Verband institutionalisiert. Obwohl hier auf sehr hohem Niveau gekämpft wird, können weltweit nur einige erlesene Spieler davon leben.

Ihm gefalle an diesem Sport die Geschwindigkeit, Präzision und die Mischung aus Taktik und Technik, sagt Hollenstein. «Man darf nicht vergessen, dass Tischfussball rund 60 Prozent Kopsache ist.» Konzentriert und ruhig, so wirkt auch die Stimmung in der Halle. Dass Ruhigbleiben aber nicht einfach ist, zeigt sich an den Spieltischen. Sind einige der Spielerin-



Schuss, Pass: Goal! In der Eulachhalle drehte sich am Wochenende alles um kleine Plastikfussballspieler. Bilder: Heinz Diener

nen und Spieler stoisch gelassen, so haben andere erste Anzeichen von Nervosität inklusive leicht zitteriger Hände. Zuschauer hören auch mal dezente Schimpfwörter, wenn der Partner ein Goal nicht verhindern konnte.

Es ist zwar ein Spiel, aber eines, das jeder in dieser Halle gewinnen möchte. So ist Sebastian Lussac, der seit 2009 Turniere bestreitet, mit dem ersten Tag unzufrieden und hofft, dass er am zweiten Tag eine bessere Bilanz ziehen kann.

Bereits mehr Erfolg in dieser Disziplin hat Divyam Ruth Täschler, die im Schweizer Nationalteam spielt. «Mir gefällt der Wettbewerb», sagt sie. Als Frau sei man zudem schnell auf einem guten Niveau, weil es einfach weniger Frauen gebe. Ein Blick in der Eulachhalle bestätigt ihre Aussage.

Seit sieben Jahren spielt Täschler nun professionell Tischfussball und geht einmal in der Woche in den Club. «Wir spielen aber auch gerne in den Kneipen», sagt sie lachend. «Dort fallen wir aber wegen der Griffbänder immer auf.» Griffbänder? Stimmt, die meisten Spieler haben farbige Bänder aus Gummi an die Holzgriffe montiert. «Diese brauchen wir, um mit den verschwitzten Händen nicht abzurutschen», erklärt Hollenstein.

Ebenfalls auffallend ist, dass Tischfussball vermehrt von jüngeren Männern gespielt wird. Vereinzelt sieht man zwar einige ältere Herren, die aber eher zuschauen. Dieser Zustand könnte sich in naher Zukunft noch ändern, wenn sich Tischfussball in der Schweiz als professionelle Sportart etabliert hat.

CHRISTINE BACHMANN